

Josef Mattauch zum 70. Geburtstag

Lieber Herr MATTUAUCH!

Bei meinem hohen Alter sind 10 Jahre offenbar keine lange Zeit. Denn es kommt mir vor, als wäre es wirklich gar nicht lange her, daß ich Ihnen zu Ihrem 60. Geburtstag meine Glückwünsche ausgesprochen habe. Und jetzt werden Sie schon 70 Jahre alt.

Viele Freunde werden dieses Tages gedenken, und viele Kollegen und Mitarbeiter werden Ihnen durch Ihnen gewidmete Beiträge in diesem Heft der „Zeitschrift für Naturforschung“, sowie auch in der „Zeitschrift für analytische Chemie“, in den „Geochimica et Cosmochimica Acta“ und der „Universitas“ zeigen, welches persönliche und wissenschaftliche Ansehen Sie sich durch Ihr bisheriges Lebenswerk erworben haben.

Ich selbst bilde mir ein bißchen darauf ein, daß ich Sie vor mehr als einem Vierteljahrhundert sozusagen „entdeckt“ habe. Sie waren in Wien zwar schon mit dem Titel eines Professors ausgezeichnet, aber Ihre Aussichten in Wien als Nichtmitglied der Partei waren damals nicht sehr groß.

Da schickten Sie mir ein Bild mit dem Massenspektrum des aus einem alten Rubidiummineral gewonnenen reinen radioaktiven Strontiums, das so klar und schön war, daß ich es zuerst gar nicht glauben wollte. Auf meinen Vorschlag wurden Sie dann als Nachfolger meiner Kollegin LISE MEITNER an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie berufen, zunächst als Abteilungsleiter, nicht lange danach als Direktor des Instituts. Nun entstand in Gemeinschaft mit Ihren Mitarbeitern (HINTENBERGER, EWALD und anderen) eine lange Reihe ungewöhnlich schöner Massenspektren, und Sie konnten die Massen zahlreicher Atomarten mit an anderer Stelle nicht erreichter Präzision bestimmen. Ihr doppelfokussierender Massenspektrograph hat daneben aber noch eine andere Entwicklung erfahren. Er ist zu einem außerordentlich empfindlichen Nachweisgerät bei der Untersuchung von Spurenelementen in festen Körpern und zu einem wertvollen Hilfsmittel bei der Strukturaufklärung komplizierter organischer Verbindungen geworden. Dreißig Jahre nach der ersten Beschreibung des Instruments wird dieses Gerät von einer Reihe von Firmen in verschiedenen Ländern fast maßstabsgetreu nach Ihrer ersten ionenoptischen Konzeption gebaut und in vielen Laboratorien verwendet.

Sie selbst haben sich mit besonderer Hingabe den Kernmassen gewidmet. Ihnen mit S. FLÜGGE auch ins Englische übertragenen „Kernphysikalischen Tabellen“ von 1942 folgte der erweiterte „Isotopenbericht“ mit FLAMMERSFELD vom Jahre 1949.

Ihre neueren kernphysikalischen Tabellen wurden in den „Nuclear Physics“ abgedruckt, unter Benutzung der neuen internationalen Atomgewichtsskala, in der unter Ihrer wesentlichen Mitwirkung ^{16}O durch ^{12}C als Grundstandard ersetzt worden ist.

An Auszeichnungen und Ehrungen hat es Ihnen nicht gefehlt; ich nenne hier nur den Haizinger-Preis der Akademie der Wissenschaften in Wien, die Verleihung der Wilhelm-Exner-Medaille des Österreichischen Gewerbevereins und – last not least – das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; ein Strauß schöner, Sie schmückender Blumen für Ihr Lebenswerk.

Lieber Herr MATTUAUCH: Sie haben sich jetzt von Ihrer Tätigkeit als Direktor des Max-Planck-Instituts für Chemie zurückgezogen, aber Ihre Interessen nicht aufgegeben. Mögen Ihnen noch viele Jahre Ihrer geistigen und körperlichen Frische erhalten bleiben!

Es grüßt Sie

Ihr alter Freund und Kollege

OTTO HAHN